

Böhme war 57 Jahre alt, als ihm von der Gemeinde Gohlis als neuen Herrn gehuldigt wurde. Er hätte verdient, daß man ihn wegen seiner unermüdlischen Thätigkeit für sein geliebtes Gohlis, für das er noch weit über seinen Tod hinaus sorgte, den Ehrennamen „Vater“ von Gohlis beigelegt hätte. Er ließ auf seine Kosten die Dorfstraße pflastern, an den Längsseiten des Dorfes pflanzte er Lindenalleen an — der Name Lindenstraße erinnert noch daran, — an dem jetzigen Kirchplatz einen ganzen Lindenhain, woraus sich der frühere Name des Platzes erklärt. Zur Herstellung eines besseren Weges durch das Rosenthal nach Gohlis trug er 150 Thlr. bei.

Dort, ehe der Weg von Leipzig nach dem Hofe der Mühle einbog, wurde von der Pleiße und einem Wassergraben eine kleine Insel umflossen, die einen angenehmen Aufenthaltsort bildete; im Halbkreis geordnete Steinbänke, die ja heute noch stehen, luden zur Ruhe ein, Ulmen und Linden beschatteten, Weiden umsäumten ihn. Böhme ließ nun den Platz noch weiter verschönern, vor allem ließ er hier einen altarähnlichen Denkstein aufrichten, auf dessen Vorderseite in goldenen Buchstaben die Worte standen: „Dem geselligen Vergnügen“, während auf der Rückseite zu lesen war: „Der einsamen Betrachtung“. Nach der ersten Inschrift nannte man später den ganzen Platz: Das gesellige Vergnügen.

Ferner soll Hofrat Böhme die Brücke über die Pleiße haben anlegen lassen, die nach der damals vielbesuchten und vielgerühmten Wasserschenke führte. Dieselbe, ungefähr da gelegen, wo jetzt die Schokoladenfabrik von Felsche steht, war bekannt wegen ihres großen Grasgartens, wegen der vortrefflichen Küche und ihres schweren Merseburger Bieres, und wurde in der Regel nur von den besseren Leipziger Kreisen besucht. Oft, vor allem Sonntags, herrschte hier reges Leben, die Gohliser „Musikbande“ spielte hier ihre Weisen;

„Ein jauchzendes Geschrei belebt oft Tisch und Bänke,
Was giebt's? Man trinkt da Bier in einer Wasserschenke.“

Der Dichter Seume soll während seines Leipziger Aufenthaltes fast täglich in der Wasserschenke zu Gaste gewesen sein, ebenso hat der Student Goethe hier Rast gehalten, Schiller hier im Freundeskreise gespeist. Die Bauern des Dorfes und die gewöhnlichen Leipziger Bürgerleute verkehrten mehr im Dorfgasthof, der Oberschenke; dieselbe war auch im Winter stark besucht, da sie einen Tanzsaal hatte. (Die Oberschenke ist gewiß sehr alt, doch ist die Jahreszahl am Hause nur willkürlich angenommen. — Hervorzuheben sind die Erinnerungen an den Lustspiel-dichter Roderich Benedix in ihrer Gaststube.)

Das Schloß ließ Böhme weiter ausschmücken, und zwar beauftragte er keinen Geringeren damit als den bekannten Leipziger Maler und Bildhauer Dier. Die von Diers Künstlerhand geschaffenen Gemälde bilden noch heute eine Zierde des Schlosses. Die Bewohner von Gohlis hatten schon 1723 die Erlaubnis bekommen, auf ihrem Gemeindehausboden Betstunde abzuhalten, und Lüder-Menke hatte auch schon 600 Thlr. zu dem Gottesdienste geschenkt. Böhme ließ nun dem Gemeindehause,